

Fronleichnamspredigt am 7.06.2012 (Lj.B): Ex 24,3-8; Mk 14, 12-16. 22-26

Für alle oder nur für viele

„Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“

I. Wer weiß?! Vielleicht haben einige von Ihnen gedacht: . Jetzt liest er (endlich) „für viele“, wo es doch in jeder Hl. Messe heißt: „für alle“. Tut mir leid!: Aber so steht es geschrieben, jedenfalls hier im heutigen Evangelium, im Abendmahlsbericht des Evangelisten Markus. Da steht eben nicht: „für alle“, wie wir es tatsächlich in jeder Messfeier, näherhin in den sog. Wandlungsworten hören. Nein!: „Mein Blut, das für viele (!) vergossen wird“ – das scheint O-Ton des Evangeliums zu sein. Es ist nicht zu leugnen: „für alle“ heißt es nirgendwo im NT – weder bei Paulus (1 Kor 15,4), noch bei den sog. Synoptikern (Mt, Mk, Lk) – übrigens auch nicht in der evangelischen Abendmahlsliturgie, wenn ich recht informiert bin. Wie also kommt die (deutschsprachige) röm.-kath. Kirche dazu, Jesu Wort zu verfälschen? So fragen seit Jahren all jene, die immer schon Sturm gelaufen sind gegen die Formulierung „für alle“ - im Kelchwort der Hl. Messe?

Ich fürchte, diese hartnäckige Front gab in Wahrheit wieder einmal den Ton an, als kürzlich **Papst Benedikt XVI.** in einem fünfseitigen Schreiben an die deutschen Bischöfe darauf bestand, in der Messfeier die Konsekrationsworte nach über 40 Jahren zu ändern - u.z. wie er schreibt: „aus Respekt vor dem Wort Jesu, um ihm bis ins Wort hinein treu zu bleiben.“ Das Kelchwort soll wieder lauten: „**Das ist mein Blut..., das für euch und für viele (!) vergossen wird zur Vergebung der Sünden.**“

Ob es nicht eine „Sünde“ ist, die jahrzehntelange, nachkonziliare Form, die schließlich mit vatikanischer Gestattung verwendet wurde, jetzt wieder zurückzunehmen? 35 Priesterjahre habe ich so bei der Hl. Wandlung gesprochen – noch einmal: mit römischer, päpstlicher Erlaubnis! Spätestens wenn das neue kath. Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ auf den Markt kommt und das deutschsprachige römische Messbuch in Neuauflage erscheint, muss (!) der Priester dem „Heiligen Stuhl“ gehorchen und sich seiner Formulierung des Kelchwortes beugen. So jedenfalls ist es vorgesehen – und wird dennoch nicht über meine Lippen kommen. Ich erkläre Ihnen gerne: Warum?

II. Der Papst aus Deutschland ist sich durchaus bewusst, dass dies „*eine ungeheure Herausforderung für alle bedeutet, denen die Auslegung des Gotteswortes in der Kirche aufgetragen ist. Denn für den normalen Besucher des Gottesdienstes erscheint dies fast unvermeidlich als Bruch mitten im Zentrum des Heiligen. Sie werden fragen: Ist nun Christus nicht für alle (Menschen) gestorben? Hat die Kirche ihre Lehre verändert? Kann und darf sie das? Ist hier eine Reaktion (!) am Werk, die das Erbe des Konzils zerstören will? ... Wie sehr muss diese Veränderung des Textes an einem so zentralen Punkt die Menschen beunruhigen?*“

In der Tat, Eure Heiligkeit, salva reverentia, also bei allem schuldigen Respekt!: Wir sind mehr als beunruhigt! Sie können noch so sehr mit „Engelszungen“ reden und schreiben und sogar tiefssinnig einräumen, dass es gute Gründe gab, in die Übersetzung des lateinischen „pro multis“ die Auslegung als die legitime Interpretation einfließen zu lassen und dem Herrn das „für alle“ in den Mund zu legen. Wenn wir, die Bischöfe und Priester, dies demnächst wieder zurück nehmen müssen, und aus dem „für alle“ wieder nur „für viele“ werden soll, dann wird dies zwangsläufig missverstanden: als Rückzug aus der Weite in die Enge, aus: nach

dem Konzil in das: vor dem Konzil, aus dem Heilsuniversalismus in den Heilsexclusivismus, kurzum: als erneute Konzession an jenen extremen Flügel der Kirche, den Sie jetzt schon so einseitig oft bedient haben. Dieses weitere kirchenpolitische Zugeständnis an extrem konservative Kreise, wie etwa die sog. Pius-Brüder, mit denen Rom sich z.Zt. zu einigen scheint, wird sich als Bumerang erweisen: „Um die formale Kirchenspaltung zu überwinden, hat der Papst die innere Spaltung riskiert.“ (DIE ZEIT Nr. 22/2012) Ich füge hinzu: Der Papst riskiert nicht zuletzt auch die ökumenische Annäherung und den ökumenischen Fortschritt, weil die dahinter stehende Messopfer-Lehre der Traditionalisten unerbittlich antireformatorisch ist. Noch steht - nicht nur am heutigen Fronleichnamsfest - das **Lutherwort** von der römischen Messe als „päpstliche Abgötterei“ im Raum. Im reformierten **Heidelberger Katechismus** heißt es gar „vermaledeite Abgötterei“. - Zur Zeit wird ja die 450 Jahrfeier (1563) im nächsten Jahr mit großem Aufgebot vorbereitet. - Die nachkonziliare Liturgie-Reform konnte die schlimmsten Missverständnisse ausräumen, so dass wir heute hier nicht nur in ökumenischer Gemeinsamkeit, sondern sogar in versöhnter Verschiedenheit das „Vermächtnis des Herrn“ begehen. Die antimodernen, antiökumenischen, will sagen: unbelehrbaren „Seilschaften“, die leider das Ohr des Papstes haben, - sie scheinen sich mehr und mehr durchzusetzen. Das ist meine entschiedene Überzeugung! Das ist die Tragik dieses Pontifikates des Papstes aus Deutschland!

III. Wenn wir noch dazu bedenken, wie lange in der Christenheit zwar nicht das Kelchwort, aber sehr wohl der sog. Laienkelch Anlass für Zwist und Zank war: Darf man da nicht vom Papst erwarten, dass er „aus Respekt vor dem Wort Jesu, um ihm bis ins Wort hinein treu zu bleiben“ den völlig unstrittigen ersten Teil des liturgischen Kelchwortes mitbedenkt: „**Nehmet hin und trinket (!) alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut...**“ Freilich ist das Trinken aus dem Kelch längst nicht mehr nur dem Klerus, sondern auch dem übrigen Volk Gottes gestattet. Und es sind meist praktische, hygienische Gründe, warum dies so selten – erst recht nicht an Fronleichnam - geschieht. Es gibt aber auch nach wie vor in bestimmten erzkonservativen Kreisen ideologische (!) Gründe, warum der „Laienkelch“ zu unterbleiben habe. Hier hat der Papst aus dem Stammland der Reformation die Gelegenheit verpasst, dieses Zugeständnis an die „Katholizisten“ – wie ich extreme Katholiken gerne nenne - mit einer klaren Auflage zu verbinden und die „Hl. Kommunion unter beiderlei Gestalten“ deutlich zu begründen, ja energisch zu empfehlen.

Lassen wir schlussendlich alle Polemik und Polarisierung beiseite! Es ist „*das Blut des neuen und ewigen Bundes*“, das uns auch und erst recht heute, am Fronleichnamsfest, verbindet - mit IHM und untereinander, auch wenn wir seinen „Leib“ nur unter der Brotdgstalt empfangen und verehren. Zur Gabenbereitung wird der Chor singen: „*Wir, die wir alle essen von dem Mahle und die wir trinken aus der heil' gen Schale, sind Christi Leib, sind seines Leibes Glieder: Schwestern und Brüder.*“

Und dann die unerhörte Strophe:

„*Gedenke, Herr, die Kirche zu erlösen, sie zu befreien aus der Macht des Bösen.
Als Zeugen deiner Liebe uns zu senden und zu vollenden.*“

Josef Mohr, St. Vitus und St. Raphael Heidelberg